

Der Aufbau der Sprache

Im ersten Skript „Was ist Sprache?“ haben wir eine wichtige Eigenschaft von Sprache festgestellt: **die Möglichkeit, aus einigen wenigen Grundelementen höhere, komplexere Strukturen zu bauen.** Da stellt sich die Frage: Welches sind denn diese Grundelemente? Und damit sind wir mittendrin im Thema.

Sprachliche Einheiten

Fangen wir mal mit einem Text an. Der **Text** ist die größte sprachliche Einheit, wobei man hinzufügen muss, dass man in der Linguistik unter einem Text auch gesprochene Sprache versteht. Sprachproduktion ist Textproduktion – insofern ist der Begriff „jemanden zutexten“ gar nicht so verkehrt...

„Text“ kommt vom lateinischen Wort *texere*, was „weben“ bedeutet. Ein Text ist ein Gewebe aus **Sätzen** – und hier sind wir schon bei der nächsten sprachlichen Einheit: Texte bestehen aus Sätzen, die auch **syntaktische Strukturen** genannt werden.

- (2) „...die sich sofort zu einem Durchgang auf eine gewundene, gepflasterte Straße öffnete. **Mit klopfendem Herzen traten sie durch den Eingang.** Die Winkelgasse hatte sich seit dem letzten Besuch verändert. Die bunten Schaufensterauslagen...“

Bei diesem Textausschnitt, der vier Sätze enthält, konzentrieren wir uns auf den Satz *Mit klopfendem Herzen traten sie durch den Eingang.* Wir wollen ermitteln, aus welchen sprachlichen Einheiten dieser Satz besteht. Man könnte vermuten, aus Wörtern, aber ganz so schnell geht es nicht. Wie wir am Anfang des ersten Skripts gesehen haben, sind sprachliche Einheiten dadurch gekennzeichnet, dass sie nach bestimmten Regeln angeordnet werden. Wenn also Wörter die nächstkleinere Einheit wären, könnte man sie anordnen, wie man wollte:

- (3) traten mit klopfendem sie durch Eingang den Herzen.

Sofort sehen wir, dass diese Anordnung falsch oder auch **ungrammatisch** ist. Ungrammatische Strukturen werden mit einem kleinen Stern versehen:

- (3a) *Eingang traten durch Herzen sie klopfendem den mit.

Da ganz offenbar Regeln verletzt wurden, muss es zwischen den Wörtern und den Sätzen eine weitere sprachliche Einheit geben. Probieren wir noch ein paar weitere Umstellungen aus:

- (3b) **Mit klopfendem Herzen** **traten** **sie** **durch den Eingang.**

- (3c) **Sie** **traten** **durch den Eingang** **mit klopfendem Herzen.**

- (3d) **Durch den Eingang** **traten** **sie** **mit klopfendem Herzen.**

- (3e) **Sie** **traten** **mit klopfendem Herzen** **durch den Eingang.**

Aus diesen vier „legalen“ Varianten können wir ermitteln, dass die Elemente

mit klopfendem Herzen | **traten** | **sie** | **durch den Eingang**

relativ frei angeordnet werden können, solange die Wörter ihre Reihenfolge innerhalb der Gruppe behalten. Diese Wortgruppen kennen wir aus der Schule als **Satzglieder**, auf Linguistendeutsch werden sie als **Konstituente** bezeichnet. Diese beiden Begriffe sind austauschbar.

Rein kombinatorisch betrachtet gäbe es noch andere Möglichkeiten, die Konstituenten anzuordnen, wie zum Beispiel

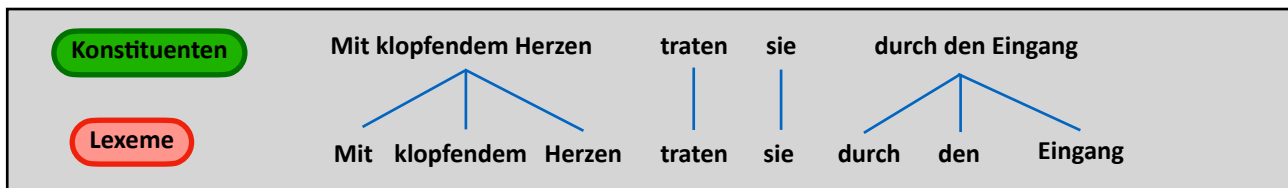
(3f) * Mit klopfendem Herzen sie traten durch den Eingang.

Diese und noch einige andere Anordnungen der Satzglieder sind – zumindest im modernen Deutsch – nicht möglich. Warum das so ist, dazu kommen wir im Kapitel Syntax.

➤ Übung 8

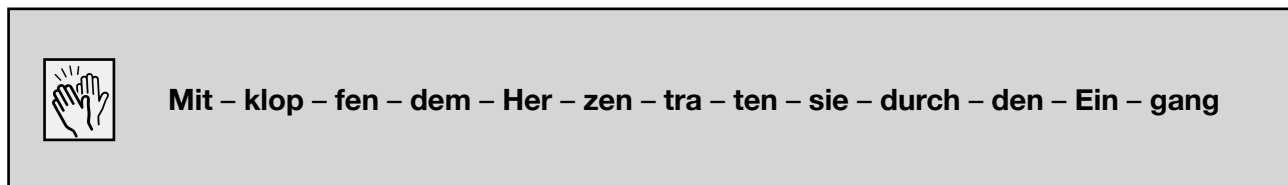
Nach den Konstituenten sind die **Wörter** die nächstkleinere sprachliche Einheit. Der Fachbegriff lautet **Lexeme**. Davon abgeleitet sind die Begriffe *Lexikon*, *lexikalisch* usw. Man sollte allerdings Lexeme nicht im Sinne von „Einzelwörtern“ verstehen. Ein Wort wie *abfahren* spaltet sich in mehrere Bestandteile auf: *Er fährt morgen ab*. Die Wortform *fährt ab* bildet als Ganzes ein einziges Lexem. Daher wäre es eigentlich besser, von einer **lexikalischen Einheit** zu sprechen.

Die vier Konstituenten von Satz (3) teilen sich wie folgt in Lexeme auf:



Manche Konstituenten bestehen aus mehreren Lexemen, manche nur aus einem. Wie wir im Kapitel über Syntax sehen werden, können Konstituenten ziemlich komplex aufgebaut sein.

Lexeme lassen sich auf zwei Arten in kleinere Einheiten zerlegen, selbst wenn sie nicht aus mehreren Bestandteilen wie *abfahren* zusammengesetzt sind: in Silben und Morpheme. Die Aufteilung in **Silben** ist relativ simpel und uns bereits aus der Grundschule bekannt:



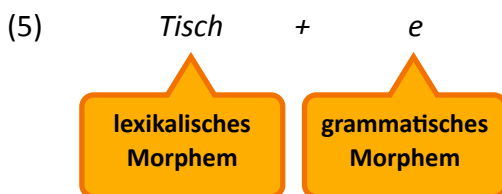
Silben lassen sich durch den berühmten „Klatschtest“ ermitteln. Sie sind als **kleinste phonologische Einheit** definiert. Einfacher gesagt: eine Silbe ist eine Gruppe von Lauten, die sich „in einem Zug“ aussprechen lassen. Jede Silbe enthält genau ein vokalisches Element, um das sich mehrere Konsonanten gruppieren. Es gibt auch Silben, die nur aus einem Vokal bestehen:

(4) A-tem [a:.təm] ü-ben [y:.bən] Ruh-e [ʁu:.ə]

Die Stelle, an der zwei Silben aufeinandertreffen, bezeichnet man als **Silbengrenze**. Wenn man die Silbengrenze in der phonetischen Transkription anzeigen will, markiert man sie mit einem Punkt. Silben sind nach einem bestimmten Gesetz aufgebaut, dem **Sonoritätsprinzip**. Wie das funktioniert, darauf werden wir im übernächsten Kapitel eingehen.

➔ Übung 9

Die zweite Möglichkeit, Lexeme in kleinere Einheiten aufzuspalten, sind die **Morpheme**. Als Morphem bezeichnet man die kleinsten **bedeutungstragenden Einheiten**. Ein Wort wie *Tisch* trägt ganz einfach die Bedeutung „Tisch“ und lässt sich nicht weiter zerlegen. Ganz anders sieht es aus bei *Tische*: Dieses Lexem enthält zwei Morpheme, die jeweils eine eigene Bedeutung haben, nämlich „Tisch“ sowie *-e* als Markierung für den Plural:

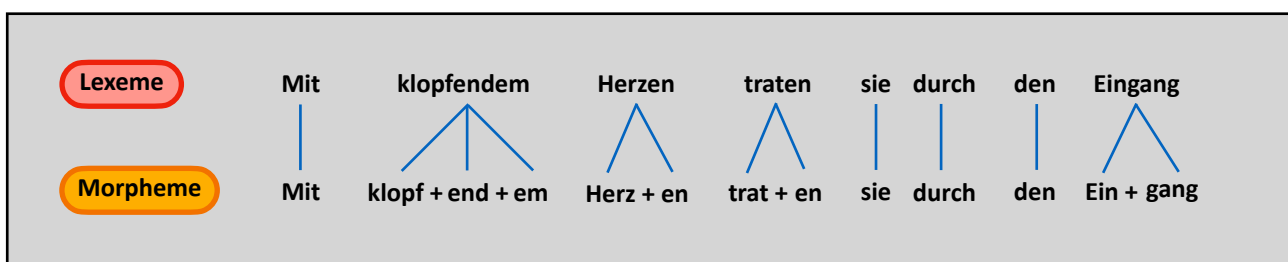


Man unterscheidet *lexikalische* und *grammatische* Morpheme: die lexikalischen tragen eine Bedeutung im eigentlichen Sinne, so wie *grün*, *Haus*, *ich* usw. Man erkennt sie daran, dass sie für sich alleine stehen können, weswegen man sie auch *freie Morpheme* nennt. Die andere Sorte kann nicht alleine stehen – zum Beispiel *-lich*, *-keit*, *un-* oder *-bar*. Sie brauchen ein freies Morphem, mit dem sie sich zu einem neuen Lexem verbinden können: *Un* + *sicher* + *heit*. Daher haben sie auch die Bezeichnung *gebundene Morpheme*. Ihre Funktion ist es, grammatische Kategorien wie Numerus oder Person oder die Wortart anzuzeigen.

Obwohl Morpheme und Silben ungefähr gleich groß sind, gibt es erhebliche Unterschiede zwischen ihnen. Die Silben werden klanglich ermittelt, die Morpheme nach ihrem Bedeutungsgehalt. Einer Silbengrenze muss nicht unbedingt einer Morphemgrenze entsprechen. Das wird an diesen Beispielen deutlich:

	Silben	Morpheme
(6) Tische:	Ti – sche	Tisch + e
fliegen:	flie – gen	flieg + en
Taschentuch:	Ta – schen – tuch	Tasche + n + tuch

Kehren wir zurück zum Beispielsatz (3). Die **morphologische** Analyse ergibt folgendes:



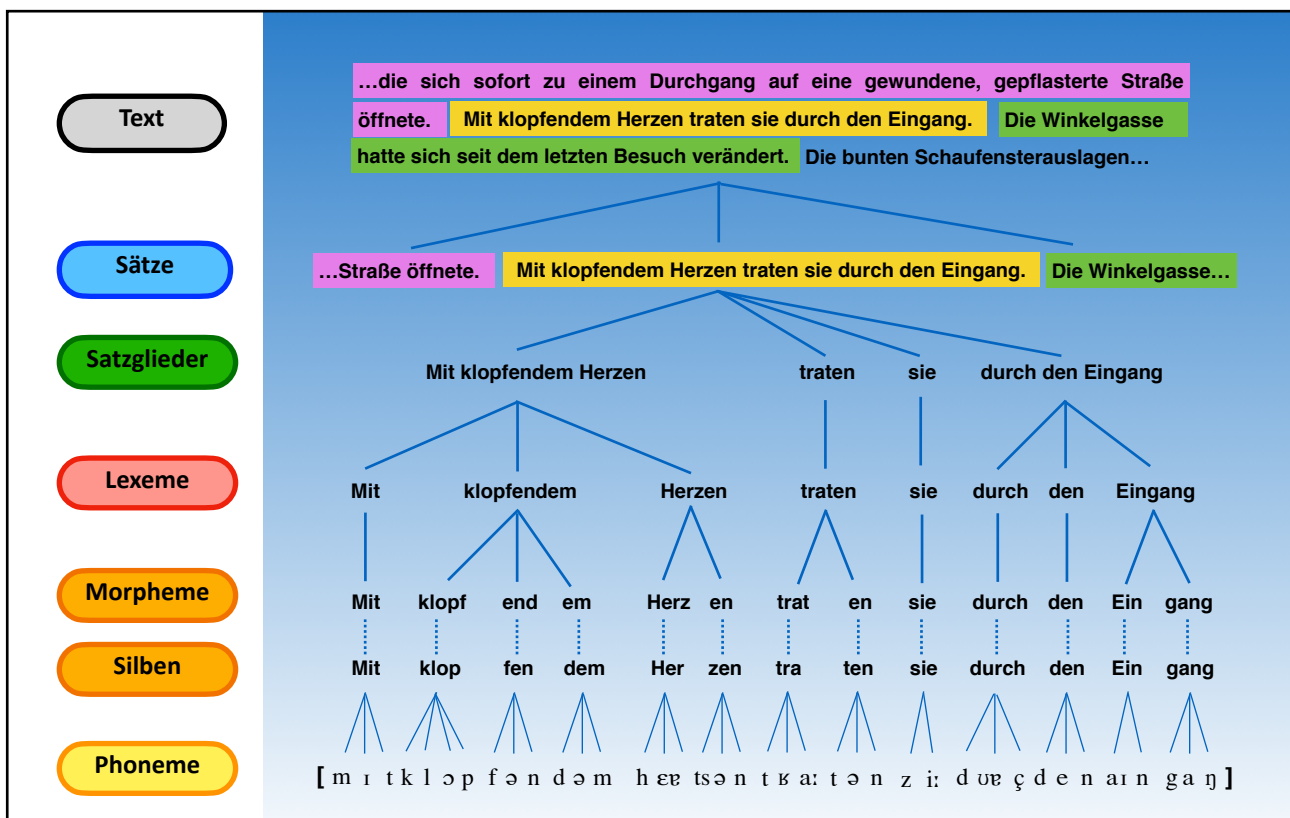
Morphemgrenzen werden mit einem + markiert. Manche Lexeme bestehen nur aus einem Morphem: *mit, sie, durch* und *den*. Bei *-klopf-, Herz-* und *trat-* treten jeweils mehrere gebundene Morpheme mit einer grammatischen Funktion hinzu.

➤ Übung 10

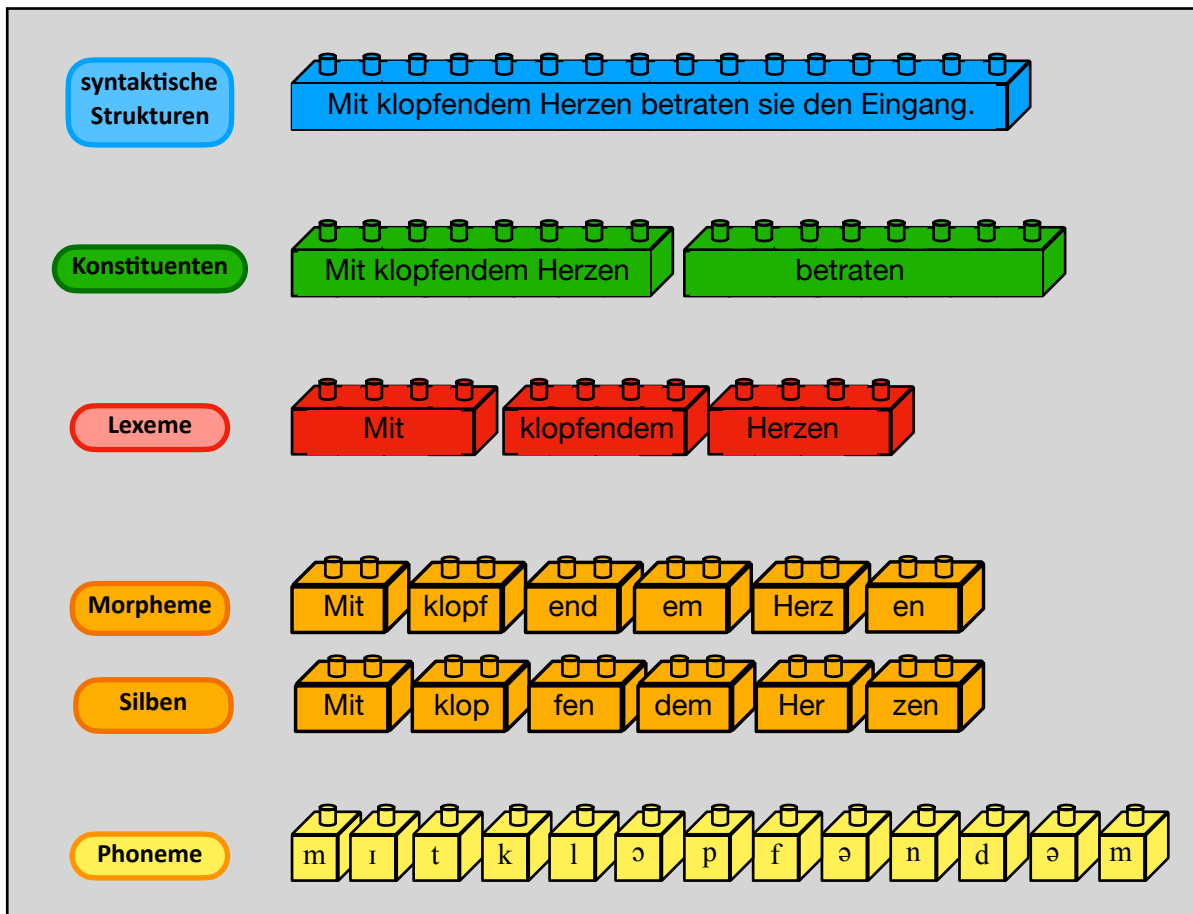
Mit dem letzten Schritt betreten wir vertrautes Gebiet. Unter der Ebene der Silben und Morpheme liegende kleinsten sprachlichen Einheiten: die **Laute**. Wenn wir es ganz genau nehmen, müssten wir eigentlich zwischen **Phonen** und **Phonemen** unterscheiden, wobei Phone einfach Laute an sich sind, während Phoneme Laute mit einer Funktion sind, nämlich: **Bedeutungen zu unterscheiden**. Auf diese Unterscheidung haben wir bisher verzichtet, daher werden wir es einfach bei dem Begriff *Phoneme* belassen.

Silben	Mit klopf end em hertzen traten sie durch den Eingang
Phoneme	[m i t k l ɔ p f ə n d ə m h ɛ r t s ə n t r a : t ə n z i : d u ɐ ç d e n a i n g a ŋ]

Jetzt haben wir endlich alle sprachlichen Ebenen beisammen: Laute fügen sich zu Silben bzw. Morphemen, diese zu Lexemen, aus Lexemen werden Konstituenten, daraus entstehen Sätze, die sich zu Texten fügen. Auf einem Schaubild habe ich nochmal alle Analyseschritte vom Text bis zum Laut zusammengefasst.



Die Ebenen der Sprache und ihre verschiedenen Bausteine könnte man sich wie ein Stecksystem aus Legosteinen vorstellen. Dieser Gedanke hat etwas Verführerisches, aber so simpel ist die Realität natürlich nicht. Sprache vereint in sich die mechanischen Eigenschaften eines Uhrwerks und die lebendigen Eigenschaften eines Organismus. Je höher wir uns in der Hierarchie der Sprachebenen bewegen, desto stärker überwiegt der lebendige Aspekt des Organischen. Das macht die Sprache so komplex wie faszinierend. Das Lego-Modell auf der nächsten Seite soll nur vorübergehend als Veranschaulichung dienen.



Sprache als Baukastensystem

Wer macht was?

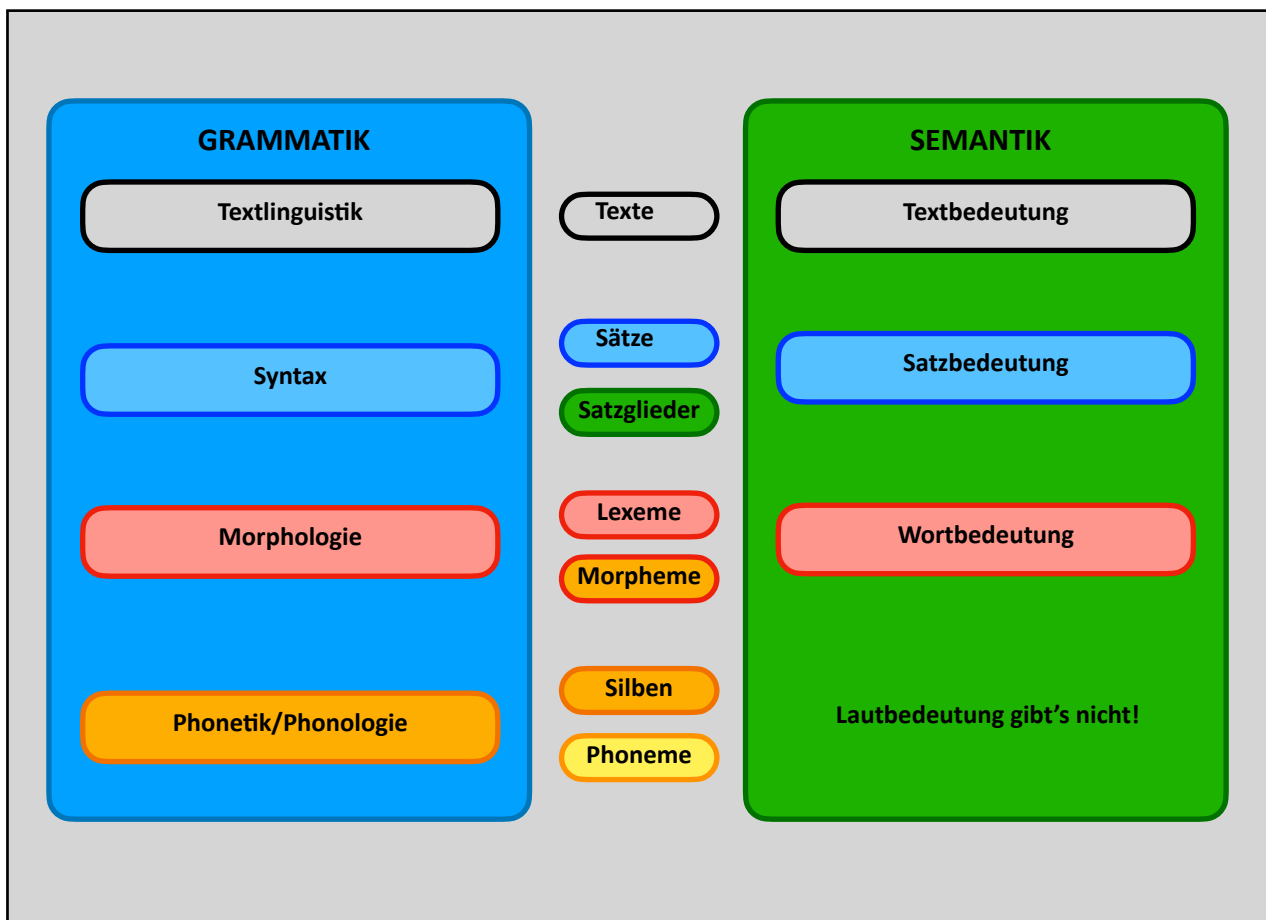
Zum Schluss will ich noch kurz auf die linguistischen Disziplinen eingehen, die sich jeweils mit den Ebenen der Sprache beschäftigen. Fangen wir diesmal von unten an:

Mit der *Lautebene* beschäftigt sich, wie wir wissen, die **Phonetik**. Sie betrachtet die Sprachlaute nach naturwissenschaftlichen Kriterien: Wie werden sie gebildet, wie werden sie übertragen, wie werden sie gehört? Neben der Phonetik gibt es die **Phonologie**, die die Sprachlaute in ein übergeordnetes System gliedert und ihnen darin die Funktion zuweist, Bedeutungen zu unterscheiden.

Die Phonologie befasst sich auch mit den *Silben* und untersucht, nach welchen Prinzipien diese zusammengesetzt werden. *Morpheme* und *Lexeme* sind Gegenstand der **Morphologie**: wie werden Wörter gebildet und flektiert, welchen Eigenschaften haben verschiedene Wortarten?

Eine Ebene höher werden *syntaktische Strukturen*, also Sätze und Satzglieder, untersucht. Die entsprechende Disziplin ist die **Syntax**. Ihre Fragestellungen lauten: Nach welchen Prinzipien werden Sätze gebaut? Welche Lexeme lassen sich miteinander kombinieren und warum?

Mit der *Textebene* beschäftigt sich die **Textlinguistik**, die ich hier nur am Rande erwähnen will. In der Textlinguistik geht es vor allem um Textsorten und um den inneren Zusammenhalt von Texten. Mit der *Bedeutung* all dieser verschiedenen Einheiten hat die **Semantik** zu tun, die in enger Beziehung zur **Pragmatik**, also zur Sprachverwendung steht.



Sprachebenen und linguistische Teildisziplinen

Wie bereits im ersten Teil dieses Skripts angedeutet, macht der Block Grammatik und Semantik nur einen winzigen, gleichwohl sehr wichtigen Teil des Faches Linguistik aus. Und auch diesen Teil werden wir nur in Grundzügen kennenlernen. Das soll uns aber nicht entmutigen, sondern eher Lust machen, den weiten Ozean der Sprachwissenschaft zumindest in der Nähe der Heimatküste zu besegeln – in dem Wissen, dass wir niemals alles wissen werden.

Zusammenfassung zum Thema „Aufbau der Sprache“

- Sprache ist hierarchisch aus mehreren Ebenen aufgebaut.
- Die Elemente jeder Ebene werden als **sprachliche Einheiten** bezeichnet.
- Sprachliche Einheiten sind (vom größten zum kleinsten):
 - **Text** → bezieht sich auch auf gesprochene Sprache
 - **Sätze** → **syntaktische Strukturen**
 - **Satzglieder** → **Konstituenten**
 - **Wörter** → **Lexeme** oder **lexikalische Einheiten**
 - **Morpheme** → kleinste bedeutungstragende Einheiten
 - **Silben** → kleinste phonologische Einheiten
 - **Phoneme** → kleinste bedeutungsunterscheidende Einheiten
- Die Anordnung der sprachlichen Einheiten wird durch **grammatische Regeln** organisiert.
- Ungrammatische Konstruktionen werden mit einem Stern * gekennzeichnet.
- Jede sprachliche Einheit wird ihrer Form nach von einer eigenen linguistischen Disziplin untersucht:
 - *Texte*: von der **Textlinguistik**
 - *Sätze und Satzglieder*: von der **Syntax**
 - *Lexeme und Morpheme*: von der **Morphologie**
 - *Silben und Phoneme*: von der **Phonetik/Phonologie**
- Außerdem werden die sprachlichen Einheiten nach ihrer Bedeutung von der Semantik untersucht:
 - *Texte*: **Textsemantik**
 - *syntaktische Strukturen*: **Satzsemantik**
 - *Lexeme und Morpheme*: **Wortsemantik**
- Phone und Phoneme sind nicht Gegenstand der Semantik, da sie keine Bedeutung tragen.